

Kurzfassung

Der *OECD/FAO-Agrarausblick 2021-2030* bietet eine Konsenseinschätzung der mittelfristigen Aussichten für die Entwicklung an den Märkten für Agrarrohstoffe und Fisch auf nationaler, regionaler und globaler Ebene über einen Zehnjahreszeitraum und dient als Referenz für eine zukunftsorientierte politische Analyse und Planung. Der Bericht ist das Ergebnis eines Kooperationsprojekts der OECD und der FAO unter Mitwirkung der Regierungen ihrer Mitgliedsländer und internationaler Fachverbänden für Agrarrohstoffe. Er verdeutlicht die wichtigsten wirtschaftlichen und sozialen Trends, die der Entwicklung des globalen Agrar- und Lebensmittelsektors zugrunde liegen, wobei vorausgesetzt wird, dass die klimatischen und politischen Bedingungen im Wesentlichen unverändert bleiben. Da der Betrachtungszeitraum des diesjährigen *Ausblicks* bis ins Jahr 2030 reicht, zeigen die im Bericht enthaltenen Projektionen außerdem, in welchen Bereichen noch mehr getan werden muss, um die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) zu erreichen.

Obwohl der Agrar- und Lebensmittelsektor während der Erstellung dieses Berichts mehr Widerstandsfähigkeit gegen die weltweite COVID-19-Pandemie gezeigt hat als andere Wirtschaftsbereiche, ist der Zugang zu gesunden Lebensmitteln für viele Menschen aufgrund von Einkommensverlusten in Verbindung mit gestiegenen Lebensmittelpreisen schwieriger geworden. Nach dem ersten konjunkturellen Einbruch durch den COVID-19-Schock gehen die Projektionen des *Ausblicks* von einer allgemeinen wirtschaftlichen Erholung bereits im Jahr 2021 aus. Allerdings liegt das prognostizierte globale BIP für 2030 unterhalb der Projektionen von vor der Pandemie, weil nicht zu erwarten ist, dass die pandemiebedingten Verluste beim BIP vollständig aufgeholt werden. Laut den Projektionen des *Ausblicks* wird es ohne weitere Anstrengungen besonders schwer, das Ziel „Null Hunger“ (SDG 2) bis 2030 zu erreichen.

Dabei sind die Probleme im Kampf gegen den Hunger von Land zu Land verschieden. Laut dem *Ausblick* wird die Menge der pro Person verfügbaren Lebensmittel in den nächsten zehn Jahren weltweit im Schnitt um 4 % zunehmen und 2030 bei 3025 kcal/Tag liegen. Dieser globale Mittelwert verdeckt jedoch Unterschiede zwischen den Weltregionen. Den Prognosen zufolge werden die Verbraucher in Ländern mit mittlerem Einkommen ihren Lebensmittelkonsum am meisten erhöhen, wogegen die Ernährung in Ländern mit niedrigem Einkommen im Wesentlichen unverändert bleibt. In den afrikanischen Ländern südlich der Sahara, in denen 2017-2019 224,3 Millionen Menschen unterernährt waren, wird die pro Tag verfügbare Kalorienmenge gemäß den Projektionen im nächsten Jahrzehnt nur um 2,5 % auf 2500 kcal im Jahr 2030 steigen.

Für das kommende Jahrzehnt werden einige Veränderungen der Ernährungsgewohnheiten erwartet. In Ländern mit hohem Einkommen dürfte der Pro-Kopf-Verbrauch von tierischem Eiweiß stagnieren. Aufgrund des zunehmenden Gesundheits- und Umweltbewusstseins ist zu erwarten, dass der Fleischkonsum pro Kopf nicht weiter steigt und Verbraucher immer häufiger anstelle von rotem Fleisch Geflügel und Milchprodukte wählen. In Ländern mit mittlerem Einkommen dürfte die Vorliebe für tierische Erzeugnisse und Fisch anhalten. Laut den Prognosen wird dort bis 2030 pro Kopf 11 % mehr tierisches Eiweiß verfügbar sein als heute, sodass sich der Konsumrückstand zu den Hocheinkommensländern um 4 % auf 30 g/Person/Tag verringert.

Die Zusammensetzung der Mahlzeiten beeinflusst auch die globale Gesundheitslage. Auf globaler Ebene dürften im nächsten Jahrzehnt Fette und Grundnahrungsmittel rund 60 % der Steigerung der Kalorienzufuhr ausmachen und bis 2030 63 % der verfügbaren Kalorien stellen, wogegen Obst und Gemüse weiterhin nur 7 % der verfügbaren Kalorien ausmachen. Um die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfohlene Nettomenge von 400 g Obst und Gemüse pro Person pro Tag zu erreichen, sind weitere Anstrengungen erforderlich. Dazu gehören Maßnahmen gegen Lebensmittelverlust und -verschwendung, die bei leicht verderblichen Erzeugnissen besonders hoch sind.

Der *Ausblick* macht deutlich, dass zukünftige Trends bei der Tierproduktion und an den Agrarmärkten stark von der Futtermittelleffizienz und Seuchenausbrüchen abhängen. Ein geringeres Wachstum in der Viehwirtschaft und eine bessere Futtermittelnutzung in den Hocheinkommensländern und einigen Schwellenländern sollten dazu beitragen, dass die Futtermittelnachfrage langsamer wächst als im vorherigen Jahrzehnt. Dagegen wird die Futtermittelnachfrage in vielen Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen im nächsten Jahrzehnt stark zunehmen, weil ihre Viehwirtschaft wächst und intensiviert wird. Die Entwicklung der globalen Futtermittelmärkte wird stark davon abhängen, wie sich die Viehhaltung in der Volksrepublik China (im Folgenden „China“) entwickelt. Nach dem Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) hat China 2020 mit dem Wiederaufbau und der Umstrukturierung seines Schweinebestands begonnen. Diese dürfte jedoch nur einen geringen Nettoeffekt auf die mittlere Futtermittelmenge pro kg tierisches Erzeugnis haben.

Der *Ausblick* deutet darauf hin, dass die Biokraftstoffindustrie viel langsamer wachsen wird als in den vorherigen zwei Jahrzehnten. Es ist zu erwarten, dass der Anteil, der für die Produktion von Biokraftstoffen verwendet wird, bei den wichtigsten Ausgangsstoffen mit Ausnahme von Zuckerrohr fallen wird. In der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten fördert die Politik verstärkt den Umstieg auf Elektrofahrzeuge und die Verwendung von Abfall- und Restprodukten als Ausgangsstoffe für die Biokraftstoffherstellung. Die wichtigsten Produzenten von Zuckerrohr und pflanzlichem Öl (z. B. Brasilien, Indien, Indonesien) werden ihre Biobrennstoffproduktion allerdings aufgrund der zunehmenden Verwendung im Güterverkehr, geltender Umweltziele und zur Stärkung der inländischen Agrarwirtschaft weiter ausbauen.

Wie der diesjährige *Ausblick* betont, spielen staatliche und private Investitionen bei der Erhöhung der Produktivität eine wichtige Rolle. Im kommenden Jahrzehnt wird eine Steigerung der globalen Agrarproduktion um 1,4 % pro Jahr prognostiziert, wobei die zusätzlichen Erträge vor allem in den Schwellen- und Niedrigeinkommensländern erzielt werden. Der *Ausblick* geht davon aus, dass die Fortschritte im Agrarsektor vorwiegend von einem besseren Zugang zu Mitteln und die Produktivität erhöhenden Investitionen in Technologien, Infrastruktur und landwirtschaftliche Berufsbildung ausgehen. Um die Produktivität im Agrarsektor zu erhöhen, sind besonders die Priorisierung der Landwirtschaft und gezielte staatliche und private Ausgaben wichtig, insbesondere in Ländern mit beschränkten staatlichen Ressourcen und einer hohen wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Agrarsektor.

Investitionen, die Ernten und Betriebsführung verbessern, werden zu einer zunehmenden globalen Nutzpflanzenerzeugung führen. Vorausgesetzt der Umstieg auf intensivere Produktionssysteme hält im nächsten Jahrzehnt an, wird 87 % des prognostizierten Wachstums bei der weltweiten Pflanzenproduktion durch Ertragssteigerungen erzielt, 7 % von einer höheren Anbauintensität und nur 6 % durch die Ausweitung der Anbaufläche. Die regionalen Ertragslücken dürften sich im Verlauf des kommenden Jahrzehnts weiter schließen, weil zu erwarten ist, dass sich die Ernte der wichtigsten Agrarerzeugnisse in Indien und Afrika südlich der Sahara aufgrund von besser angepasstem Saatgut und verbesserten Anbaumethoden erhöhen wird.

Ähnlich wie in der Pflanzenproduktion wird auch in der Viehwirtschaft und Fischproduktion ein Großteil des prognostizierten Wachstums um 14 % durch Produktivitätsverbesserungen erzielt. In Schwellen- und Niedrigeinkommensländern wird den Prognosen zufolge jedoch auch ein Ausbau der Bestände wesentlich zum Wachstum der Nutztierproduktion beitragen. Produktivitätsverbesserungen in der Viehwirtschaft

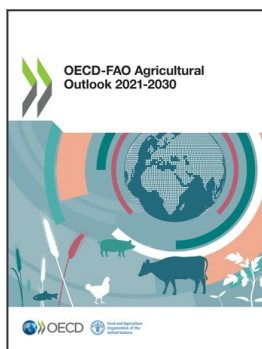
werden vor allem durch intensivere Fütterungsmethoden, genetische Verbesserungen und bessere Verfahren der Herdenhaltung erreicht. Es ist zu erwarten, dass die Produktion in Aquakulturen im Jahr 2027 die Fischfangproduktion übersteigt und bis 2030 52 % der gesamten Fischproduktion ausmacht.

Der *Ausblick* betont den wesentlichen Beitrag der Landwirtschaft zum Klimawandel. Vermutlich wird die Kohlenstoffintensität der Agrarproduktion im kommenden Jahrzehnt jedoch sinken, weil die direkten Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft den Prognosen zufolge langsamer ansteigen werden als die Agrarproduktion. Dennoch werden die weltweiten Treibhausgasemissionen des Agrarsektors in den nächsten zehn Jahren nach den Projektionen um 4 % steigen, wobei 80 % dieses Anstiegs auf die Viehwirtschaft entfällt. Aus diesem Grund sind weitere politische Anstrengungen notwendig, damit der Agrarsektor wirksam zu der im Übereinkommen von Paris vereinbarten weltweiten Senkungen der Treibhausgasemissionen beiträgt. Dazu gehört die großflächige Umsetzung klimaschonender Produktionsprozesse, die die Treibhausgasemissionen reduzieren, insbesondere in der Viehwirtschaft.

Der Handel bleibt besonders für arme Länder wichtig, die stark von der Einfuhr von Grundnahrungsmitteln und hochwertigen Nahrungsmitteln abhängig sind. Weltweit dürfte sich der Anteil der eingeführten Kalorien am Gesamtverbrauch bei rund 20 % stabilisieren, allerdings mit regionalen Unterschieden. Den Projektionen zufolge wird dieser Anteil zum Beispiel im Nahen Osten und Nordafrika bei bis zu 64 % liegen. In vielen anderen Ländern und Regionen dagegen spielt der Export bei der Entwicklung der Agrarproduktion eine wichtige Rolle. Laut den Projektionen werden bis 2030 34 % der Agrarproduktion in Lateinamerika und der Karibik ausgeführt. Angesichts des zunehmenden Ungleichgewichts zwischen den Regionen könnte sich eine handelshemmende Politik (z. B. Aus- und Einfuhrbeschränkungen) negativ auf die globale Nahrungsmittelsicherheit und Ernährung und auf die Lebensgrundlage von Landwirtschaftsbetrieben auswirken.

Für die Preisprojektionen berücksichtigt der *Ausblick* Trends beim globalen Verbrauch und bei der Produktion von Agrarrohstoffen auf der Grundlage der zu erwarteten Marktbedingungen. Die internationalen Preise für die meisten Rohstoffe sind im zweiten Halbjahr 2020 gestiegen, die wichtigste Ursache dafür war eine starke Futtermittelnachfrage in China und das gedrosselte globale Produktionswachstum. Demnach ist zu erwarten, dass in den ersten fünf Jahren des Projektionszeitraums eine Anpassung erfolgt. Danach dürften die Rahmenbedingungen auf dem Markt, d. h. eine Erhöhung der Produktivität und ein abgeschwächtes Nachfragewachstum, zu einem leichten Rückgang der realen Preise führen. Sinkende reale Preise können die Einkommen von Landwirten unter Druck setzen, insbesondere in Klein- und Familienbetrieben, die nicht die Möglichkeit haben, ihre Kosten durch eine Produktivitätssteigerung ausreichend zu senken. Im nächsten Jahrzehnt wird es aufgrund von Wetterschwankungen, Tier- und Pflanzenschädlingen und -krankheiten, schwankenden Inputpreisen, makroökonomischen Entwicklungen und anderen Unwägbarkeiten zu Abweichungen von den prognostizierten Preise kommen.

Der *Agrarausblick 2021-30* stellt die wichtigsten Trends an den Lebensmittel- und Futtermittelmärkte im nächsten Jahrzehnt vor, wobei die Prognosen von einer schnellen Erholung von der COVID-19-Pandemie und im Wesentlichen unveränderten klimatischen und politischen Bedingungen ausgehen. Obwohl in vielen Bereichen Fortschritte erwartet werden, sind konzertiertes Handeln, zusätzliche Verbesserungen auf allen Ebenen und ein stärkere Anstrengungen des Agrarsektors selbst notwendig, um bis 2030 die Ziele der Agenda 2030 und die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.



From:
OECD-FAO Agricultural Outlook 2021-2030

Access the complete publication at:
<https://doi.org/10.1787/19428846-en>

Please cite this chapter as:

OECD/Food and Agriculture Organization of the United Nations (2021), "Kurzfassung", in *OECD-FAO Agricultural Outlook 2021-2030*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/0730b4f6-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document, as well as any data and map included herein, are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area. Extracts from publications may be subject to additional disclaimers, which are set out in the complete version of the publication, available at the link provided.

The use of this work, whether digital or print, is governed by the Terms and Conditions to be found at <http://www.oecd.org/termsandconditions>.